



MÄRKTE am Morgen

Freitag, 12. April 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.942	37	0,31%
S&P 500	2.892	4	0,12%
Nikkei	21.711	24	0,11%
EUR/USD	1,127	0,000	-0,02%
Euro Bund Future	165,60	-0,290	-0,17%
Eonia, %	-0,367	0,001	
3M Euribor, %	-0,310	0,000	
10J EUR Swap, %	0,496	0,014	
10J Bundesanleihen, %	-0,011	0,015	
3M USD Libor, %	2,597	-0,007	
10J USD Swap, %	2,484	0,038	
10J US- Staatsanleihen, %	2,497	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	71,32	-0,41	-0,57%
Gold USD/Feinunze	1.296,05	-11,94	-0,91%

Fakten für den Tag

11:00 Uhr	EUR	Eurozone Industrieproduktion – (Feb., mittl. Erw. -0,5%, Vm. 1,4%)
14:00 Uhr	PLN	Leistungsbilanz – (Feb., mittl. Erw. -400 Mio. EUR)
14:00 Uhr	INR	Industrieproduktion – (Feb., mittl. Erw. 2,0% ggü. Vm.)
14:45 Uhr	EUR	Rede EZB-Chefvolkswirt Peter Praet in Washington
16:00 Uhr	USD	U. Of Michigan StimmungsindeX – (Apr., mittl. Erw. 98,2, Vm. 98,4)

Stand 11.04.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Die neue Normalität?

Auf der Frühlingstagung mit der Weltbank diese Woche wies der Internationale Währungsfonds (IWF) gestern darauf hin, dass unkonventionelle geldpolitische Instrumente immer mehr zur neuen Normalität werden. Die Kommentare folgten auf die Sitzung der EZB am Mittwoch. Diese bereitet derzeit nicht nur eine Neuauflage gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO) für Banken vor, sondern schließt auch eine Staffelung des Einlagensatzes nicht aus, um die Belastung der Finanzinstitute durch Negativzinsen zu reduzieren. Nach Ansätzen einiger großer Zentralbanken im vergangenen Jahr, aus der ultraexpansiven Geldpolitik auszusteigen, findet derzeit wieder eine Verschiebung hin zu einer lockeren geldpolitischen Ausrichtung statt. Mit Blick auf die USA wies der IWF auch auf die Gefahr eines Verlustes an politischer Unabhängigkeit der Zentralbank hin. Dort hatte US-Präsident Donald Trump letztes Jahr nicht nur vehement die Leitzinsanhebungen der Zentralbank kritisiert, sondern per Twitter zuletzt sogar Leitzinssenkungen gefordert. Aufgrund der Tendenz des Präsidenten, sich in geldpolitische Entscheidungen einzumischen, und der von ihm geplanten Nominierungen für das Leitungsgremium der Fed zeigten sich auch einige hohe US-Politiker bereits besorgt. Im bevorstehenden US-Wahlkampf könnte die Unabhängigkeit der Zentralbank daher ein Thema werden.

Brexit: Unsicherheit geht in die Verlängerung

EUR/GBP (0,861) Die EU räumt dem Vereinigten Königreich mehr Zeit für den Brexit ein. Das neue Datum ist der 31. Oktober, also genau der letzte Arbeitstag von Jean-Claude Juncker und der amtierenden EU-Kommission. Ob Premierministerin May es wie angekündigt schafft, den EU-Austritt der Briten noch vor der Europawahl am 22. Mai umzusetzen, wird sich zeigen. Sicherheitshalber sollte sich das Königreich auf eine Teilnahme an der Wahl einstellen, so eine Forderung der EU. Die britische Wirtschaft wuchs derweil im Februar gegenüber Vormonat mit 0,2 Prozent stärker als erwartet. Zwar gibt es Hinweise, dass es aufgrund der Angst vor einem harten Brexit zu gestiegenen Lagerinvestitionen kam und das Bruttoinlandsprodukt aus diesem Grund so stark gewachsen ist, eine Quantifizierung dieses Effekts steht aber noch aus. Während die Daten zum Wirtschaftswachstum noch positiv zu überraschen wussten, setzte sich die schwache Entwicklung am britischen Immobilienmarkt fort. Der RICS-Index, der die Hauspreisentwicklung im Königreich abbildet, zeigte im März keine Erholung. Weiterhin belastet die Unsicherheit rund um den Brexit die Immobilienmärkte. Mit einer positiven Trendwende ist auf kurze Sicht kaum zu rechnen, wenn die Briten die gewährte Frist für einen EU-Austritt bis zum 31. Oktober ausschöpfen. Das Pfund zeigte sich von den jüngsten politischen Ergebnissen aus Brüssel erleichtert und wertete gegenüber dem Euro leicht auf.

Australiens Konjunkturrätsel

EUR/AUD (1,579) Bei den Parlamentswahlen am 18. Mai könnte es in Australien zu einem Regierungswechsel kommen. Die amtierende rechtsliberale Minderheitsregierung liegt bei den Umfragen hinter der Labourpartei, die eine Mehrheit im Repräsentantenhaus gewinnen könnte. Die Konjunktur in Down Under präsentiert unterdessen kein eindeutiges Bild. Während das rückläufige Wirtschaftswachstum auf einen nachhaltigen Konjunkturabschwung hindeutet, ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt weiterhin gut. Die Arbeitslosenquote befindet sich mit 4,9 Prozent auf dem tiefsten Stand seit 2011. Dagegen belasten fallende Hauspreise in Australien den privaten Konsum. Nichtsdestotrotz zeigten sich die Konsumenten im April etwas besser gelaunt als im Vormonat. Zum Stimmungsplus beigetragen hat die Aussicht auf eine bessere ökonomische Entwicklung, verbunden mit einer positiveren Einschätzung der eigenen finanziellen Situation – auch dank der guten Lage am Arbeitsmarkt. Die Zentralbank wird ihren geldpolitischen Kurs von der weiteren Entwicklung der Konjunkturdaten abhängig machen. Wir rechnen in diesem Jahr mit keinem Zinsschritt mehr. Der Kurs des australischen Dollar gegenüber dem Euro dürfte sich weiterhin seitwärts bewegen.

Brasilianischer Real ohne geldpolitischen Impuls

EUR/BRL (4,322) Die Inflationsrate stieg in Brasilien im März überraschend stark auf 4,6 Prozent an. Hauptgrund hierfür waren kräftige Preiserhöhungen bei Lebensmitteln und Treibstoff. Diese Effekte sind jedoch nur temporär und werden bei der nächsten Entscheidung der Zentralbank über eine Leitzinsänderung wohl kaum eine Rolle spielen. Da die brasilianische Wirtschaft weiterhin unter Potenzial wächst und vom Arbeitsmarkt wenig Inflationsdruck ausgeht, bleiben die Inflationserwartungen auf einem moderaten Niveau. Die Zentralbank wird den Leitzins daher wohl für längere Zeit auf dem aktuellen Niveau von 6,5 Prozent belassen. Von Seiten der Währungshüter ist dementsprechend kein Impuls für den Real zu erwarten. Dieser liegt seit Anfang März gegenüber dem Euro knapp zwei Prozent im Plus. Ob er in den kommenden Wochen weiter an Stärke gewinnen kann, wird auch von Reformbestrebungen der Regierung abhängen. Für ihre umfangreichen Pläne zum Umbau des Sozialsystems benötigt die Regierung eine starke Koalition im Kongress. Diese scheint weiterhin möglich, die Verhandlungen gestalten sich aber schwieriger als erhofft. Fortschritte gab es hingegen bereits bei den Privatisierungsplänen. Im ersten Quartal wurden zeitlich begrenzte Nutzungsrechte für ausgewählte Häfen, Eisenbahnlinien und Flughäfen versteigert.

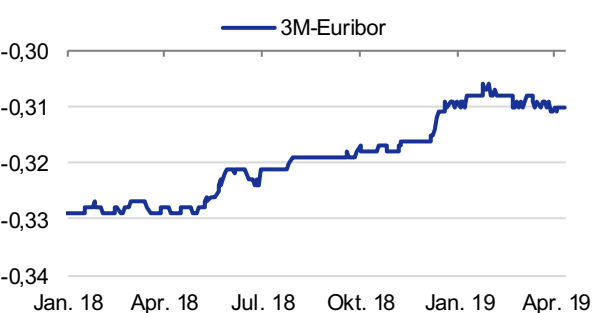
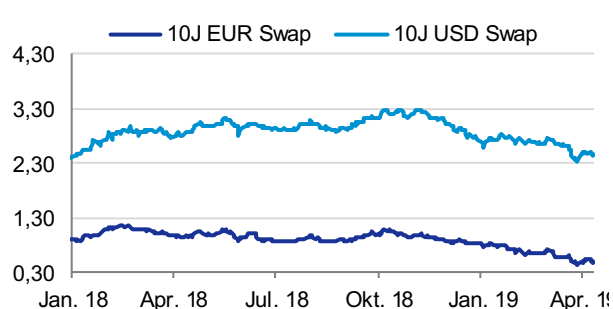
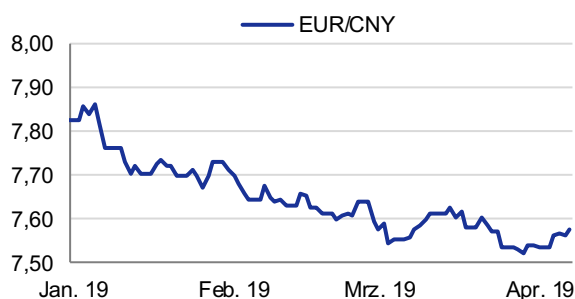
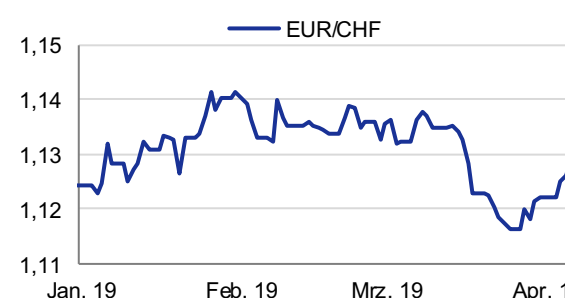
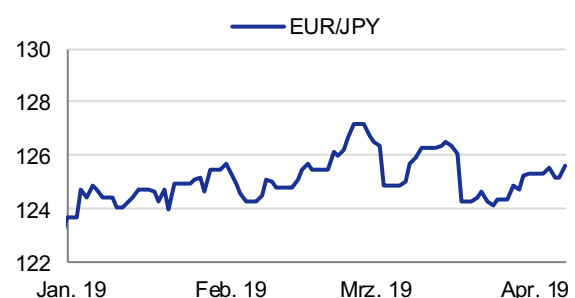
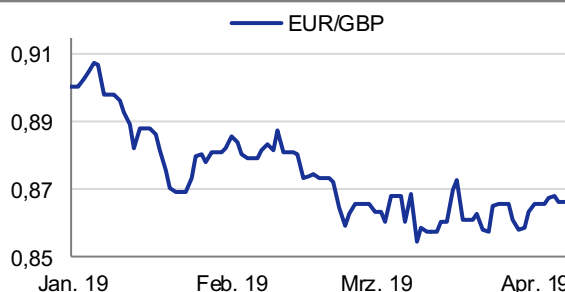


MÄRKTE am Morgen

Freitag, 12. April 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,127	-0,02%	1,15
EUR/GBP	0,861	0,02%	0,82
EUR/CHF	1,130	-0,01%	1,15
EUR/JPY	125,650	0,40%	121
EUR/CNY	7,574	0,17%	8,05
3M Euribor	-0,310	0,000	-0,30%
10J EUR Swap	0,496	0,014	0,90%
10J Bundesanleihe	-0,011	0,015	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 11.04.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019